

Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift
Band: 7 (1929)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Bärenspiegel

Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatschrift.

Erscheint Mitte jeden Monats.

Mai-Idyll.

Zeichnung von A. Bieber.



So hinter dem Bärenspiegel zu schmufen,
Das muß dem Auge des Gesetzes übel grufen.

Jaha, paßt auf, 's ist nicht zum Lachen!
Ich bin scharf auf solchen Sachen!

Die Badewanne.

Von A. Kellner.

Im vorigen Jahrhundert waren die Badezimmer noch nicht üblich, und die Leute nicht so modern, daß sie alle Augenblicke baden wollten. Wer solche Gelüste hatte, der ging in die öffentliche Badeanstalt oder kaufte sich in einem Installationsgeschäft eine Zinkbadewanne und stellte sie in die Waschküche und nahm ab und zu ein Bad mit Hindernissen. Diese bestanden darin, daß es schwierig war, das heiße Wasser, das man auf dem Herd mit Ach und Krach erwärmen mußte, in die Wanne überzugießen. Es war oft nicht gerade das Bedürfnis, sich zu waschen, was die Leute veranlaßte, sich zu baden, sondern weil das Baden gesund war, man manchen Schaden damit heilen konnte, laut Doktorbuch. Denn dieses und die Nachbarinnen waren die besten Informationsquellen in Krankheitsfällen und zum Arzt ging man nur, wenn sonst nichts helfen wollte.

In diesem Falle war eben Frau Weber. Sie hatte von ihrer Base, die auf dem Lande wohnte, einen ganzen Sack getrocknete Heilkräuter erstanden. Köln und Stiefmütterchen, Kamillen und Kackenschwanz und andere mehr, und im vergilbten Doktorbüchlein hatte sie gelesen, wie gesund und stärkend es sei, im Abguß solcher Heilkräuter zu baden. Sie selber wollte im Köln baden, der Frizli sollte im Stiefmütterchentee gebadet werden und dem Mann konnte der Kackenschwanztee nur von Nutzen sein.

Also redete sie ihrem Manne 3 Tage lang von der neuen Badewanne vor, die sie unbedingt haben sollten, und am 4. Tag war er müde und gab die Erlaubnis. Diese Zinkbadewanne wurde jahrein und jahraus gebraucht, und die ganze Familie stieg der Reihe nach hinein, Erfrischung und Erholung suchend, bald mit Heublumenabsud und bald mit Meeressalz sich stärkend. Und in Frau Webers ganzem Doktorbuch war kein Kraut mehr verzeichnet, das sie nicht ausprobiert hatte in dieser Zeit.

Dann gab es plötzlich eine Umwälzung. Badezimmer wurden modern und jedermann wollte ein solches haben. Und viele wünschten es sich, weil die andern es auch hatten, oder weil es so bequem war, die kleine Wochenwäsche darin zu waschen, oder man die Kaninchen darin unterbringen konnte. Deshalb mußten auch Webers in ihrem Hause Badezimmer einrichten lassen, und diesmal griffen sie auf schöne emaillierte Wannen, denn mit der Zeit wird man anspruchsvoller. Die alte Wanne blieb in der Waschküche stehen und avancierte zum Waschtrog. Da in der Waschküche erlebte sie nun allerlei, gute und schlechte Behandlung, je nach den Launen der Waschfrau und der Dienstmädchen. Sie bekam auch manchen Roman zu hören, denn die Wäscherin erzählte von ihrem Mann und von den Kindern, das Mädchen von seinem Schatz und von seiner Herrschaft. Die Wanne wurde alt und gebrechlich, der Spengler mußte sie öfters flicken, zuletzt kaufte Herr Weber einen neuen Waschtrog, und die Badewanne stand einsam auf dem Boden und verträumte ihre Tage.

Da kam Base Einchen vom Lande auf Besuch. Sie war beim Arzt gewesen, welcher ihr stärkende Bäder verschrieben hatte. Sie hatte aber keine Badeeinrichtung zu Hause, denn die Bauernhäuser besaßen diesen Luxus nicht, und ihr Jammer war deshalb groß. Da erinnerte sich Frau Weber ihrer alten Badewanne auf dem Boden oben und schenkte sie Einchen, welche freudestrahlend das Geschenk annahm, und dafür ein

Körbchen Eier versprach. Nun ja, das konnte man ja immer brauchen, warum nicht? Einchen sollte die Wanne Ende der Woche mit dem Fuhrwerk durch einen Burschen holen lassen. Und voll Eifer trug Frau Weber andern Tags die Wanne mit dem Mädchen in den Garten hinunter, damit sie gleich zur Hand sei, wenn der Bursche komme, um sie abzuholen, und sie stellte sie voll Freude unter die überhängenden Gliederbüsche und Tannen und wartete. Die Woche ging zu Ende und Base Einchen vergaß, die Wanne zu holen.

Indessen war der Hausherr in jeder freien Stunde beschäftigt, Äpfel zu pflücken. Er füllte alle Körbe damit und die Gestelle und Hürden im Keller. Er legte noch ein großes Tuch auf den Boden und häufte Äpfel darauf soviel als er nur konnte. Da lagen sie nun, die schönen Graensteiner und Rosenäpfel, die Gold- und Lederreinetten, die Sauergrauech und die großen Boskops, die so schöne Äpfelkuchli abgaben, und immer noch waren Äpfel an den Bäumen und Papa Weber wußte nicht, wohin damit.

Da fiel sein ratloser Blick plötzlich auf die alte Badewanne, die wartend unter den Büschen stand. „Halt“, sagte er sich, „da hinein kann ich fürs erste die Bohnäpfel lagern. Ich lege die Wanne sauber mit Papier aus und ein Luftloch hat sie auch, wenn ich den Ablauf hoch ziehe“. Gesagt, getan! Mit kräftigem Griff packte er die Wanne an und trug sie flugs in den Keller hinunter. Und als Base Einchen mit dem Fuhrwerk und dem jungen Knecht anrückte, war das Geschenk nicht mehr erhältlich.

Die Wanne diente noch manches Jahr als Äpfeltrog, wenn die Platzfrage brennend war, und als sie zuletzt gar hinfällig und wacklig war, kaufte sie noch der Alt-Eisenhändler vom Altenberg und bezahlte bare Fr. 2.— dafür.

Der Stammbaum.

Der alte Moosjaggi selig „hinger em Tschulimung“ war um seiner träfen Redensarten und Antworten willen weit herum bekannt. Einmal im Heuet, als er mit seinen Leuten gerade ein mächtiges Fuder ins Tenn befördern wollte und er seinen breiten Rücken schon unterstellt hatte zum Abstoßen, wollte ihn im Vorbeischlendern der blasierte, müßiggängerische Sohn eines Geschäftsmanne veräumen mit der Anrede: „Jo, Hansjaggi, jeh hani entligen i üsem Gmäindsarchiv usegung, daß i myner Vorfahre doch o uf ene Stammbaum zruggführe cha!“

„Zrugg jaage, hesh denf welle seege?“

„Waas — zruggjage! Was soll das bidüte?“

„Hee, da'sch öppe bal usedividiert: Uf de Stammbäum gits zweiergattig Vyher: Affen u Vögel! U feedere gseh i ämmel käiner aa dr!... So — hüü! Uhe mit dem Fueeder!“

R. Sch.

Studenten-Telegramm.

Lieber Onkel, Geld erhalten; nächstens mehr!

•

Dein Georg.

Der Schlager.

Der neue Schlager ist erklingen,
Es wird die schöne Klare
In der Wüste Sahara
besungen.

BERN

Bahnhof-Buffer

Best bekanntes
Restaurant

Ausgewählte Tageskarte / Spezialplatten / Säll für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer
S. Scheidegger-Hauser

Zum Kapitel: Völkerverständigung durch den Sport.



Saffa-Nachwirkungen.

Sintemalen während der Saffa ein mehr oder weniger Anti-Saffa-Artikel von meiner hochwohlblöblichen Persönlichkeit im Bärenspiegel erschienen ist, freut es mich nun desto um so mehr, zu erzählen, daß doch noch etwas Erfreuliches mit Saffas Hilfe vollbracht worden ist.

Nämlich war da ein glücklicher Ehemann, dessen noch viel glücklichere und viel bessere Hälfte (wie alle besseren Hälften während der Saffa) Tag und Nacht an der Ausstellung oben sich „unentbehrlich“ fühlte. In Anbetracht dessen fühlte sich besagter glücklicher Ehemann tief vereinsamt, und da ihm die süße Nähe seiner noch viel süßeren Frau fehlte, begab er sich mal voll Verzweiflung in die Küche, um sich wenigstens auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Weg etwas Süßes zu verschaffen. Mit Todesverachtung mischte er Mehl, Zucker, Salz, Zitronen, Eierschalen, Soda, Waschpulver und Seifenfand durcheinander, fügte eine starke Dosis vaterländische Flüche hinzu, rührte unter stetem Schweißtropfen ein erschütterndes Saffa-Sied darunter, übergoss das Ganze mit internationalen Flüchen (da die vaterländischen bereits verbraucht waren), formte kleine Küchlein und ließ dieselben in der Glut seiner Wut eine Stunde und fiebeneinviertel Minuten backen. — Nicht zu verwundern braucht man sich, daß nach solchen Bemühungen und Seelenqualen ein Gebäck entstand, das seinesgleichen nirgends findet. Es fand so großen Anklang, daß der glückliche Ehemann, und noch weit glücklichere Erfinder, schleunigst das Rezept patentieren ließ, einen Bäcker mit der Herstellung beauftragte und einen Kleinhandel mit diesen einzig echten Saffa-Biskuits anfang. Der

Kleinhandel florierte derart, daß der Bäcker zu wenig Platz und Zeit hatte. Ergo wird die Fabrikation nun einer Fabrik übergeben, so daß in kurzer Zeit die ganze Schweiz mit diesen famosen Saffa-Biskuits wird versehen werden können. Das einzig Traurige an der Sache ist bloß, daß der glückliche Erfinder die Biskuits nicht nach dem Namen der Saffa nennen will, obgleich sie doch ureigenstes und reinstes Frauen-Arbeitsprodukt sind... Oder etwa nicht?! Grete Grundmann.

Eidg. Landesmuseum in Zürich.

Schenkungen.

Vom eidg. Schwingerverband das letzte Schwingbuch und der 25jährige Jubiläumsbericht der neuen Schwingbuchkommission. Mit einem Anhang, aus dem „demnächst“ erscheinenden Schwingbuch. ***

Vom Exerzierplatz.

Unteroffizier zu einem Rekruten, der bei „Rührt euch“ einen halben Schritt aus dem Gliede tritt: „Wenn ich sage „rührt euch“ so habe ich Ihnen noch lange keine Erlaubnis erteilt, eine Expedition nach dem Nordpol zu unternehmen; sondern da bleiben Sie hübsch auf Ihrem Breitengrade stehen!“

•

Der Frechdachs.

In die Matte wird ein Angestellter einer Uhrenhandlung geschickt, der einen größeren Regulator zu überbringen hat. Unten an der Plattformstiege betrachtete er die vordere Seite, ob noch alles intakt, als ihm ein Mattesifu zuruft: „Wäret Dihr nit wöhlter mit enere Armbanduhr.“



Weisch Frau, ä vergeßlichä Tschopä bisch de glüch. Jesh frogsch du mi hüt scho zum drittä Mol was für Zyt daß sei, und jesh hesch es scho wieder vergeßä!

G. Dubach - Coiffeur

Schanzenstrasse - Hotel Bubenberg
Sorgfältige, hygienische Bedienung

Feinschmecker

324
versucht die billigen Spezialplättli, Fondue etc. im
RESTAURANT DE LA POSTE

Waadtländerhof

Schauplatzgasse 118
Beste Weinstube Berns
Spezialitätenküche Mässige Preise
Höfl. empfiehlt sich H. Foerster-Landolf.



Älteste Chauffeurschule Bern

322
Kurse und Fahrunterricht jederzeit
S. URWYLER, Dammweg 21

Maienzauber.

'S ist Maizen und der Ruckruf
Schallt laut in alle Winde,
Und mancher Jüngling offeriert
Sein Herz manch schönem Rinde.
Die Maid jedoch, meist schon gewitzt
In Flirt- und Liebesdingen,
Schwärmt nicht von Herzen, schwärmt allein
Von Standesamt und Ringen.

'S ist Maizen und die Drossel singt
Die schönsten Liebeslieder,
Und in den Gärten Rosen blüh'n
Und's duftet leis' der Lieder.
Und heimelig zur Abendstund'
— Doch niemand darf es wissen, —
Manch junges Pärchen auf der Bank
Liebt emsig sich im — Küssen.

'S ist Maizen und der Aarestrand
Belebt sich mit Gestalten,
Die Polizei beginnt deshalb
Fürsorglich gleich zu walten.
Denn „Gounebaden“ darf die Maid
Nur hinter Zaun und Latten,
Sonst steckt die heil'ge Hermandad
Sie schleunigst in den — Schatten.

Diweil, trotz Weltstadt und so fort,
Man sieht auf gute Sitten,
Das Dekoll'té beim Baden wird
Im Freien nicht gelitten.
Dazu ist's Aarestrandbad da
Mit nefischen Rabin'gen,
Die Variété und's Kapitol
Und's Bafer Josefín'gen.

Girlkeeper.

○○○

Stoßseufzer.

„Es ist doch schrecklich eingerichtet auf der Welt! Früh,
wenn das Bett schön warm ist, muß man heraus und abends,
wenn es kalt ist, muß man hinein!“

●

Arzt: „Zeig mir deine Zunge, Kleiner!“

Fritz: „Nein, Herr Doktor, gestern hab ich sie der Lehrerin
gezeigt und da habe ich eine Stunde Arrest bekommen.“

○○○

Gesucht

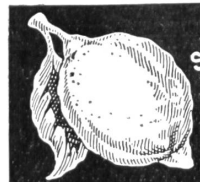
durchaus treue, zuverlässig, aus guter Familie stammende seriöse
Magd, in kl. Familie ohne Kinder, nicht unter 35 Jahren.
Keine Geldarbeit. Sehr hoher Lohn und liebevolle Behand-
lung wird zugesichert. Eintritt 15. März

Am gleichen Ort steht ein erstklassig prämiierter Zucht-
stier zur Verfügung. Sprunggeld bescheiden.

Gebr. Tschan, Viehzüchter, Burgbühl, Höfen.

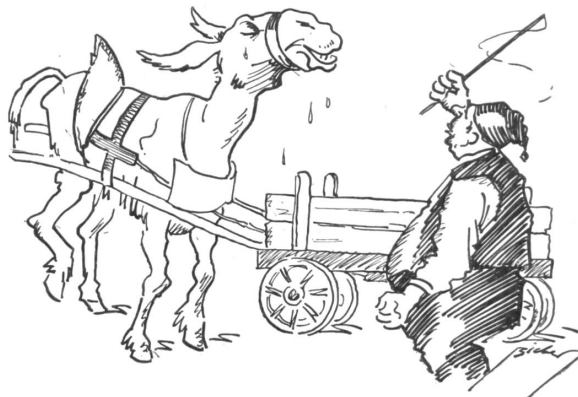
NEO-SATYRIN

das bekannte Kräftigungsmittel gegen P. 643 Y
Sexuelle Neurasthenie und deren Folgen
In Apotheken. Originalschachtel Fr. 15.—, Probepackung Fr. 3.50
Depot für den Kanton Bern: Kirchenfeld-Apotheke, Thunstrasse 15, Bern



CITROVIN
AERZTLICH EMPFOHLEN

Zur Branntweininitiative.



So wandre nach Amerika.

○○○

Wollen wir wetten...

Eine wahre Geschichte.

In einem Restaurant sitzen drei Freunde gemütlich beim
Jas. Als die drei dem schweiz. Nationallaster genügend ge-
frönt haben, kommt einem der drei Gesellen — der als Wit-
bold berüchtigt ist — eine „glänzende“ Idee. Er fängt an
von seinen körperlichen Kräften fürchterlich aufzuschnelden
und als die andern seine angeblichen Kräfte zu bezweifeln
wagen, behauptet er fest, einen der beiden Jaskollegen vom
Fuße des Gurten auf seinen Schultern bis zum Gurtenkum
hinauf zu tragen. Diese offensichtliche Kraftmeierei wird von
den beiden Kollegen natürlich als Plagiat tagiert. Ruft da
aber unser Witkollege: „Wollen wir wetten — ich zahle 20
Franken, wenn ich dieses Kunststück nicht fertig bringe, und
einen von euch auf den Schultern bis zum Gurtenkum hinauf-
trage, ohne abzusetzen — man denke! — gelingt es mir aber,
dann müßt ihr mir Fr. 20.— bezahlen!“

Die beiden Freunde schlagen ein — die Wette gilt —
und die drei fahren mit dem Tram nach Wabern hinaus. Der
Witbold dirigiert die beiden nach der Station des Gurten-
bähnchens, steigt ein und bittet einen davon, ihm auf seine
Schultern zu sitzen um ihn so nach dem Gurtenkum — aller-
dings mit dem Bähnchen — zu tragen. Die zwei Freunde
machen lange Gesichter ob dieser einfachen Lösung, die ja leicht
durchzuführen ist und verzichten darauf, indem sie die Wette
als verloren akzeptieren und die vereinbarten Fr. 20.— mit
saurer Miene bleichen. Den Wettbetrag haben die drei Ge-
sellen allerdings am gleichen Tage noch in der Brauereiwirt-
schaft verflopf.

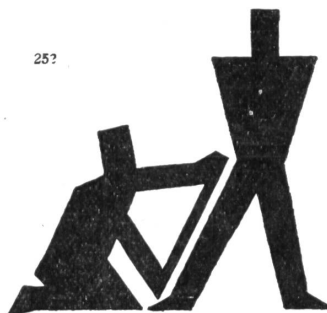
○○○

H. Sch.

Umgekehrt. Ein Bauer, der mit seiner Hacke einen
Hund erschlagen hatte, der ihn beißen wollte, wurde vor den
Richter gerufen, der ihn fragte, warum er nicht lieber mit
dem Stiele zugeschlagen habe?

„Das hätte ich getan, wenn mich der Hund statt mit
Zähnen mit dem Schwanz hätte beißen wollen.“

252

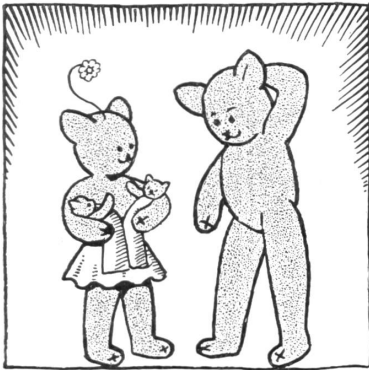


RADNIK
schneidert
chik
6, Ryffligässchen
vis-à-vis dem „Anzeiger“
Tel. Chr. 24.87

Teddy-Bärs Abenteuer.

LX. Teddy als Familienvater.

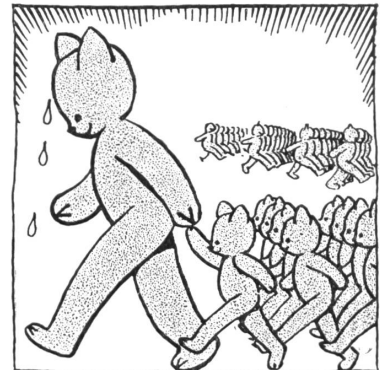
Fred Bieri.



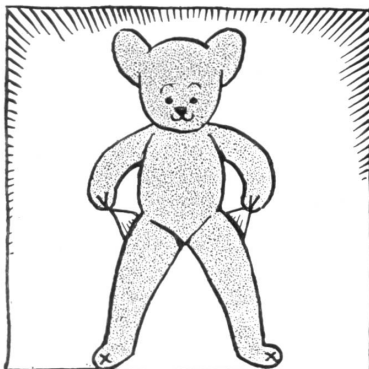
1. Meist ist das Hochzeitsnacht-Erlebnis
Beliebter als das Schluß-Ergebnis;
Doch gleichwohl freut sich Teddy-Bär
An seinen Stammbaumhaltern sehr.



2. Nur denkt er leider reichlich spät
An Quali- statt an Quantität.
Vorläufig fährt er fort im Text,
So daß sein Haushalt wächst und wächst.



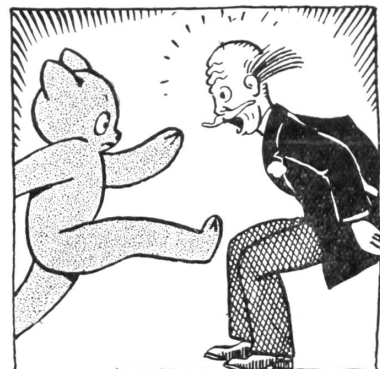
3. Doch eines Tags, als über Nacht
Der Storch das Dreißigste gebracht,
Muß auch der Teddy daran denken,
Sich diesbezüglich einzuschränken.



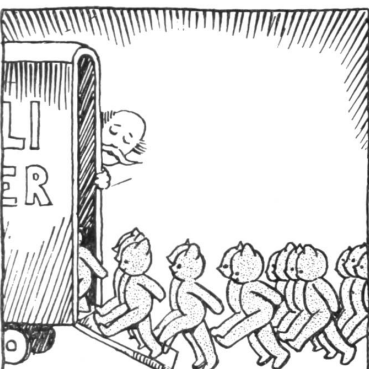
4. Und plötzlich ist die Kasse leer!
Kein roter Rappen bleibt ihm mehr
Für Nahrung, Mietzins, Heizung, Gas,
Elektrisch Licht und weiß nicht was.



5. Die Alte, die das nicht begreift,
Die brüllt ihn häßig an und feist. —
Da nimmt der Teddy-Bär den Hut
Und läuft zu Müller voller Wut.



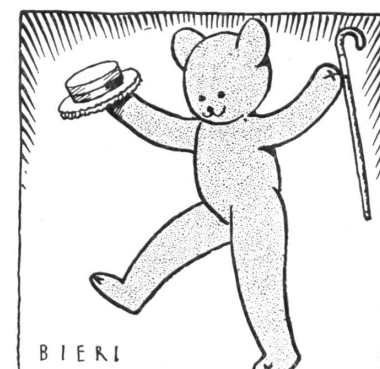
6. „Dir heit mer denn die Hulda gschänkt
Und Euch wird jeh o d' Schuld aghänkt!
Göht nährt das Feufi wieder grüß
Samt allne Gose, füßig Stück!“



7. Das läßt man sich nicht zweimal sagen.
Herr Müller holt per Möbelswagen
Die Frau ab und die Kinderchar
Und steckt sie in sein Inventar.



8. Um alle Zweifel zu vermeiden
Läßt er sich noch gerichtlich scheiden.
Die Allimente in dem Urteil
Gereichen ihm zwar nicht zum Vurteil.



9. „Frei bin ich, ruft der Teddy, frei!
Und das im Wonnemonat Mai!
Jetzt winkt ein Leben voller neuer
Gelächter Frühlingsabenteuer!“

OJeh.

Berner Glossen.

Der erste Mai.

Stimmung war am ersten Mai
Absolut nicht rosig,
Und die Maienfeier war
Ziemlich „toute même drosig“.
Selbst Herr Grimm ward boykottiert
Von Gewerkschafts-Sündern,
Und der Kommuniste sprach
Meistenteils vor — Kindern

Hohe Besuche.

Wilhelmine, Königin
Aller Niederlande,
Knüpfte fest im Bundeshaus
Die polit'schen Bande.
Und im Juni kommt sogar
Aus den heißen Zonen,
Fuad, der direkte Sproß
Alter Pharaonen.

Sensationen.

Prominente auch ansonst
Kommen zur Visite,
— Zürich ist schon platt vor Neid
Wegen der Rendite. —
Josefine Baker tanzt
Für die „Säuglingswohle“.
Und Erzherzog Leopold
Filmt im Kapitele.

Flugplatzfreuden.

„Muzli“, unser Berner Aar
Segelt in den Lüften,
Kreuz und quer durch's Aaretal
Wo sonst Wolken schiffen.

„Eingefendet“ schreibt im „Bund“
Drum ein „Erdenwandler“
„Muzli“ sei ein Aergernis
Und ein — Weltverschandler.

Skarabäurs.

Rätselhafte Inschrift.

H. Eggimann.



Auflösung:

O gäu, du lasch mer o no ne Schluck!

Zwei Schönschwinger.



Gerade rechtzeitig.

„War Ihr letztes Buch ein Erfolg?“ — „Oh, immens,
der Verleger schickte mir die gesamte Auflage ins Haus, gerade
als unsere Kohlen knapp wurden.“



Herrn-Anzüge
von Fr. 58. — bis Fr. 165. —
338 *Spezialität:*
Anzüge mit 2 Paar Hosen
Jünglings- und Knaben-Anzüge
in grosser Auswahl
Werner Christen
Bern Zeughausgasse 27

Im Spezialgeschäft hygienischer Artikel
RECLA-BÜCHELI in Chur
kaufen Sie billige
Gummiwaren
p. Dutz. 4-7 Fr., Frauendouchen
usw. - Katalog gratis verschlossen.

BERN **Konzerthaus Untere Meierei**
Täglich Künstlerkonzerte 343
Bestens empfiehlt sich E. Zybach

Fr. Hansjakob, Bern
Maß-Schneiderei
Effingerstraße 6a :: Telephon Christoph 55.39
Anfertigung erstklassiger Damen- und Herren-Garderobe

VARIÉTÉ CORSO
Aarberggasse BERN Tel. Bw. 36.20
Nachmittags ab 16 Uhr Künstlerkonzert
mit Variété-Einlagen, bei freiem Eintritt
Abends 20 Uhr Vorstellung ersklassiger Künstler 334

Interessant-
ersten Prospekt über hyg.
und sanitäre Artikel für
Eheleute und Verlobte
durch **Siella-Export**, Rue Thalberg 4, Genf. 300

SPEISERESTAURANT — TEA-ROOM
Sommerleisibad, Maulbeerstrasse
empfiehlt sein heimeliges Lokal · Vorzüglich geführte Butterküche.
Diner, Souper à la carte. — Pensionäre finden gute Aufnahme.
Café, Tee, Chocolat, vorzügliche Pâtisseries. 297

Verlobungs-
karten
Visitkarten

in größter Auswahl
feinste Ausführung

liefert

Verbandsdruckerei A. G.
BERN
Laupenstrasse 7a.

BERN **Restaurant Bellevue**
MILITARSTRASSE 42 BREITENRAIN
Kleines Sälli für Vereine und Gesellschaften
Höfl. empfiehlt sich 332 Frau Wwe. Frei

Restaurant Weyermannshaus
MURTENSTRASSE 131 / TELEPHON BOLLWERK 1056
empfiehlt gute bürgerliche Küche / Prima Weine 333
Herrlich eingerichtetes Sällchen / Kaffee / Tee / Gebäck

Pflug **Gasthof-Restaurant Bern**
Aarberggasse 7 308
empfiehlt gute, bürgerliche Küche. Reelle
Weine. Pensionäre werden angenommen.

Bellinzona
Deutschschweizer kehren beim Be-
such des sonnigen Tessin ein im
Hotel und Restaurant **Bellinzona**
Spezialitätenküche. Prima Weine. 304 Jul. Küchler.

Frühlingszeiche.

I gloub, der Fruehlig wett jitz cho,
Aer het die Tag' en Alouf gno,
Der Haagzuun z'überspringe —
's het no nid welle glinge . . .
Aer het im Lyb no zweni Chraft,
No zweni Mark und zweni Saft
U Füür vor allne Dinge . . .
U wenn! 's cha nümme lang meh gah,
So dunnt er einewäg — Hurrah!

Es Amselmännli het mer's gseit,
Däm Singe chame troue,
Sys Wybli, das het Hälmlü treit,
Für sich es Näschtli z'boue:
U geschter bini i der Nacht
Ab-e-me Prachtskonzärt erwacht —
Nei! Hei di Chake gschroue!

No öppis hani ulängschit gseh:
Bim Wald im letschte Winterschnee
Großi u chlyni Stapfe,
Abdrück ly's gli vo zweu Paar Schueh —
Es Damehändschli lyt derzue
Grad bim ne Tannezapfe!

Ja, ja, jitz mueß der Fruehlig cho . . .
Aer het e neue Alouf gno —
U lueg, jitz isch's ihm glunge,
Der Zuun isch übersprunge.
Der Fruehlig juht und isch scho da,
Da wei mer nüt dergäge hah,
Vom Bundesrat bis z'letscht zum Chnächt
Rüeft jede froh: „Du chunsch is rächt!“
Ill.

©©©

Boshaft. Eingebildeter Schriftsteller:
„Was sagen Sie zu meiner letzten Erzählung?“ — Bekannter: „Sie taten recht daran, Ihre letzte zu schreiben“.

Abrüstung.

Sag an, Helvetien, du Heldenvaterland,
Wie ist dein heutiges Geschlecht dem früheren verwandt?

F. Bieri.



„Weg da unten, Kinder, damit ich dem Einbrechergesindel dort heimleuchten kann.“



Wir
bringen
einen

HUT

für
jedermann

„SEDECO“

Zimmermann & Co.
Marktgasse 46
BERN

271

Leiden Sie an Verstopfung, Stoffwechselkrankheiten,
Kopfschmerzen usw., dann nehmen Sie mit Erfolg

Lebenspulver „HEGRA“

Es reinigt alle Organe des Körpers, vermehrt den
Appetit und hebt in kurzer Zeit das allgemeine
Wohlbefinden. 246 Dose für eine Kur Fr. 3.75.

Apotheke zum „Ryßlibrunnen“
HERMANN GRÄUB, BERN
Aarberggasse 37

DENZ



CLICHÉS

Tschannerstrasse 14a

M^{me} J. Gogniat
Fusterie 1 - Genève
Tél. Stand 58.81

Sage - Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch

315

HUMOR

in der Reklame reizt
die Kauflust. Machen
Sie einen Versuch!

**Prächtiges Haar
durch
Birkenblut**

es hilft, wo alles andere versagt. Mehrere tausend lobendste Anerkennungen und Nachbestellungen. Heilt sicher Haarausfall, Schuppen, kahle Stellen spärliches Wachstum, Grauverden. Gr. Flasche Fr. 3.75.

Birkenblut-Crème gegen trockene Haare Dose Fr. 3.—

Birkenblut-Brillantine ermöglicht schöne Frisur, verhindert das Splitten und Brechen der Haare. Fr. 1.50 und 2.50.

Birkenblut-Shampoo, der beste zum Kopfwaschen 30 Cts.

In Apotheken, Drogerien und Coiffeurgeschäften.

ALPENKRÄUTERZENTRALE AM ST. GOTTHARD, FAIDO

Verlangen Sie Birkenblut.

Metzgerei Carnis A.-G.

Herzogstrasse 16

Spezialitäten in Dauerwurstwaren, Salami, Salametti, Bündnersalsiz, Appenzeller Pantli, schwarz geräuch. Bauernschubling, Landjäger

Ice Cream
THUN



Erfrischend
gesund und
nahrhaft!



- Julia, Ihr Verliebter wartet drunten!
- Und Sie kennen ihn?
- Nein, aber er raucht von meinen Zigarren.

Hotel Schweizerhof Bern

Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privatappartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fließendes kaltes und warmes Wasser, sowie Telefon in allen Zimmern

Grosses Café-Restaurant 250 H. Schüpbach, Dir.



Feierabend:

Eine Brissago nach Arbeitschluss
Als Prämie für die Schaffenslust!
Die „Blauband“ wird da vorgezogen
Dem prächtigen Aroma wegen.

Blauband
Die allein ächte, feine
Brissago



286

Chemiserie- Spezialgeschäft



Max Hinner's
vormals L. Nicod-Bopp
Marktgasse 21 313
Bern

+ Gummi- waren 257

Das Beste vom Besten

Ueberzeugen Sie sich
durch einen Versuch.
Per Dutzend Fr. 3.—
franko. Versand diskret
gegen Nachnahme. Post-
fach Transit 146, Bern.

Dein Schicksal

aus den Sternen berechnet wissen-
schaftlicher Astrolog. Senden Sie für
eine Probe Ihr genaues Geburts-
datum ein sowie Fr. 1.50 in Brief-
marken an **Fiad, Astrologe,
Neu-Hilfswil (Basel).** 334



331

Pfarrer und Bauer.

In einer „wit uohi und hinderhi“ gelegenen Kirchge-
meinde, fand vor Jahren ein Pfarrwechsel statt. Der neue
Pfarrer war als guter Kanzelredner bekannt, aber auch, daß
er dem edlen Grundsatz: Du sollst die Durstigen nicht ver-
dursten lassen, huldigte.

Die Bürgerschaft nahm das nicht auf die böse Seite und
dachte: wenn der Pfarrer darf „sifen“ su derfen mier o.“
Nachdem er etwa ein Jahr in seinem Amt wirkte, machte der
Pfarrer einen Spaziergang in eine, in seinem Kirchspiel ge-
legene Nebengemeinde.

Auf seinem Gange traf er mit dem Bauer A. zusammen,
welcher den gleichen Weg vor sich hatte. Nachdem sie über
verschiedenes gesprochen, fragt der Pfarrer: „Und A. was
sprechen die Leute von ihrem neuen Pfarrer.“ A. weicht der
Frage aus mit der Bemerkung: „I han da niewa nid anders
ghert, Herr Pfarrer.“ Als der Pfarrer sich mit dieser Antwort
nicht zufrieden erklärt, erwidert A.: „I han nid gherd Herr
Pfarrer, wan daß hed ghäißen: Wen er uf der Chanzel sigid,
su sellteder grad doben bliiben, und wen er hiniden sigid, nime
„üfi.“

Weinstube zum Käfigturm

Oberländerstübli - 1. Stock

Mässige Preise. 266

Spezialitäten: Fondue, Kässchnitten.

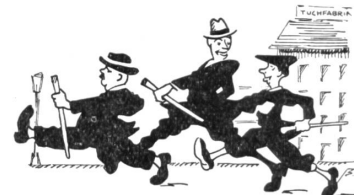
Weinverkauf über die Gasse.

F. Schwab-Häslar.

MODERNE SCHUHWAREN



GEORGES & Co
BERN
MARKTGASSE 42 335



Viel leichter lässt sich wandern
im leichten Schild-Gewand.

Tuchfabrik Schild A.-G., Bern

Muster und Preisliste auf
Verlangen sofort u. franko. 109

Der Mai ist da!

Vollbracht ist wiederum das große Wunder,
Das einmal nur im Jahre uns erblüht.
Zwar dauert kurze Zeit es nur, wie Tunder
So rasch vergehts, ist plötzlich hin, verglüht.
Gern wiegt der Mensch sich mal in Blümenträumen
Anstatt in Sorgen — ach, man kennt sie ja —
Nun singen's alle Vögel von den Bäumen...
Der Mai, der schöne Mai ist wieder da!

Die Wiesen, Gärten stehn in voller Blüte,
Vom Gliederbusch duftet es süß und schwer.
Die Frauen tragen alle neue Hüte,
Ein neues Kleid muß unbedingt auch her.
Autos sieht man jetzt wieder haufenweise,
Und Musik hört man auch von fern und nah,
Kindergeschrei tönt überall laut und leise...
Der Mai, der liebe Mai ist wieder da!

Mantel und Pelz versorgt man in die Schränke,
Stellt an die Luft dafür Busen, Arm, Bein.
Gestrichen werden ringsum auch die Bänke,
Zur Freud' der vielen Paare und Pärlein.
Gott Amor macht vortreffliche Geschäfte,
Kuppelt manch' Paar, das vorher nie sich sah.
In Mensch, Natur wirken die Zauberkräfte...
Der Mai, der Wonnemonat Mai ist da!!! Bob.

Verschämfti Liebi

'S ist öppis mit mer los,
Es düecht mi, 's Härz wärd z'groß,
Und — wie-n-i wehre ma,
I chas doch nid verha!

Es tuet mer grüßli weh,
Und jede Tag wie meh;
Es ist mer, es verspring
Und — ('s merf's bald jedes Ching! — —)

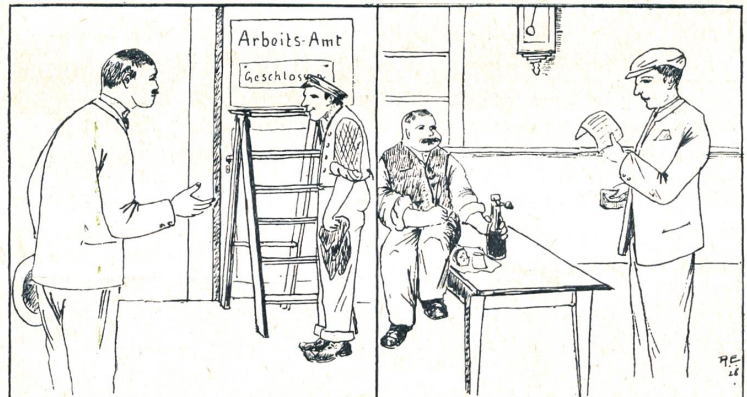
Wie ist das Liebe e Sach,
Wie bringt das Weh und Ach;
Doch, wies mer z'schaffe git
— I will lieber, du wüßsch's nid! — —

D'Frühligspuhete z'Bärn.



Nei, mi tüüri, us em Hürate
wird nüt meh die Wuche, mir hei
d'Büropuhete. Lased ihr de d'Zitig
nid? Dört steihts drin! Fahred
numme wieder ab!

Niemert uf em Büro? — Nei,
uñert mir isch keine vo de andere
Herre do, worum? — Wege me
Todesfall! — Losit, es isch groß gnue
i der Zitig gftange, daß mer d'Büro-
puhete hei, wenn jeh dā Betreffid
no z'spät i Himmu chunnt, isch es
si Schuld!



Ist das Büro heute geschlossen?
Jo, worum? — Ich suche Arbeit
und wollte mich anmelden! — Bru-
schid Eu nie lang a'zmelde, nämid en
Chübu und e Bürste und mached
Eu hinder d'Abtritt! Arbet gnue!

Stüüre heit dir wöue zahle?
S'isch grad e käne vo de Herre da,
aber gäbt mir numme z'Gäld, fuscht
chönnts ü wieder reue! D'Quittig
cheut ihr de die nächst Wuche ab-
hole.

E. Brügger.

Confiserie - Tea Room - P. Keppler
Bern - Amthausgasse 20
Montag offen

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.—
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

**Café Barcelona, Aarberger-
gasse 19, Bern**
Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine
Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestron
(einzig in Bern). 245 Inh. J. Romagosa

Variété-Cabaret Café Scheffler
LANGGASSSTRASSE 42
Täglich 8 Uhr - Sonntags 3 und 8 Uhr

Café Restaurant Amthaus
WAISENHAUSSTRASSE 16
Prima Weine. Cardinal-Bräu Fribourg. Stets gemütl. Jass-Partien.
Es empfiehlt sich FR. HERREN-RIES. Billard

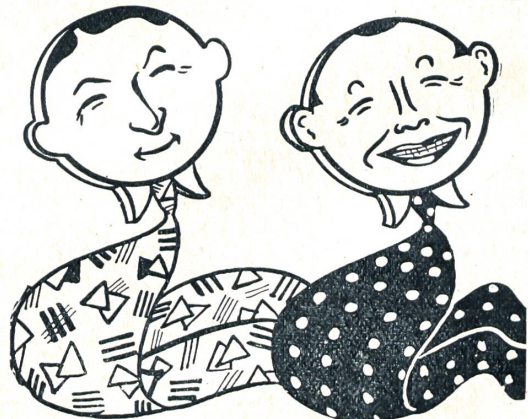
Zigarren-
Spezialgeschäft
EMMA WEY
Kramgasse 50
empfiehlt sich

Manicures
Bürsten-Garnituren
Handspiegel
Taschen-Toilettes
in grosser Auswahl
Spezialgeschäft
**Steuble Wissler's
Nachfolger**
Bern, Kramgasse 23
5½ Rabattmarken

Ein dunkler Punkt
über 300 Seiten, viele Abbil-
dungen, behandelt die Frucht-
abtreibung zu allen Zeiten, in
allen Ländern, bei allen Völ-
kern. Brosch. Fr. 9.—,
geb. Fr. 10.—.
Gächter, Rue Thalberg 4, Genf.

Krawatten

329



Die grosse Auswahl
in allen Preislagen Fr. 2.— bis Fr. 10.—

Marie Christen, Bern

Schauplatzgasse 37

Wenn die Blumen erwachen*).

(Heimatlich Gedenken).

Von Emma Scheurer, Megifo.

In Blumen will ich heute lauschen
Dem Klang, der neuem Leben ruft.
Wo lustig sprudelnd Quellen rauschen
Und Vogelsang erfüllt die Luft,
Gedenke ich deiner, ferne Heimat!

In Blumen will ich heute liegen,
Vergessen Lebenssturm und Leid.
Am Waldrand, wo sich Palmen wiegen
In weltvergess'ner Einsamkeit,
Gedenke ich deiner, ferne Heimat!

In Blumen soll mein Geist gefunden
Von Menschenbitternis und Weh;
Und allen Schmerz, den ich empfunden,
Begrabe ich unter Blütenschnee
Und denke deiner, ferne Heimat!

In Blumen will auch Dir ich warten,
Du Lieber, aller Männer Zier!
Ich fühle's, der schönste Lenzesgarten
Strahlt doch aus deinen Augen mir
Und — dem Gedenken meiner Heimat!

*) Nach der Regenzeit (span. Estacion de las lluvias) blüht die Vegetation allenthalben auf in unbefreiblicher Pracht und Fülle. Die glücklichen Besitzer von Autos benutzen alsdann die Feiertage zu stundenweiten Fahrten nach weltfernen Urwaldwinkeln, um sich dort mit Familie und Freunden bei gutem Picknick nach Herzenslust am neuerwachten Zauber der Natur zu erfreuen.

Aus den Manövern.

In einem Walde ruhten einige Stunden 2 Füß.-Kp. mit ihren E. M. G.-Gruppen aus. Ca. um Mitternacht schleicht plötzlich ein E. M. G.-Korporal zum Wachtmeister und bittet diesen um den Meldeblok.

Weiter nichts ahnend gab der noch schläfrige Wachtmeister seinen Meldeblok zum Gebrauch.

Nach einer halben Stunde kehrt der E. M. G.-Korporal zurück. Dem Wachtmeister kommt nun die Sache merkwürdig vor, und er erkundigt sich nach der vom E. M. G.-Korporal erteilten Meldung.

„Oh“ sagt unser Korporal, „i ha dänkt es chömi so-wi-so sch..... uf dä Meldeblok, u bi rasch mit ihm e par Schritt tiefer i Waud ine“.

•

Rost.

Instruktionsoffizier beim Unterricht über das Gewehr zu den Rekruten: „In den einzelnen Teilen des Gewehres darf sich niemals Rost oder Schmutz festsetzen. Wenn sich nämlich an den einzelnen Teilen Rost oder Schmutz festsetzt, kann es leicht vorkommen, daß ich euch daselbe um den Kopf herum haue!“



Der Mann im Bild

Zeichnungen von Hans Eggimann.

Vom Stadttheater.

Nid öppe vo üsem neue Kunsttämpu a der Chornhusbrugg, vo üsem „teuersten Kleinod“ der Stadt Bern im vollen Sinne des Wortes, wie-n-es vor kurzem imene Blettli gheisse het, wott ig euch brichte. Nobis quant, i meine ds aute liebe Stadttheater a der Hotelloube, wo mir Giele vor vierzg Jahre gwürkt u Heudetate verüebt hei. Jawol hei mir dert mitgwürkt u hei Heudetenor isch mit fermerem Nöschter uf der Bühni ufräte aus mir Giele. U das isch eso cho.

Es isch d'Zit cho, wo mir o i der Mättu unger us der Tschaagge cho si u de het's üs usenangere ghoue i d'Lehr, der eint zumene Schpängler, der anger zumene Tapizierer, eine isch sogar zum Haller a der Marktgaß aus Schriftfegerlehrling anecho etcätera etcätera. Nume i der Handwärfere hei mir enang de öppe aubez troffe u amene Samschtig oder Suntig. Ih het üs der Töru, wo bim Haller i der Lehr isch gsi, gseit, der Diräkter Nicolini vom Stadttheater chönnt no nes paar Schtatischte bruuche; är sig emel o derbi; da chönn me gäng vergäbe i ds Theater u säuber uf der Bühni ufräte. U, mir wüßi gar nid, wie das toof sig. Natutter het das bi üs igischlage, u mir si amene Mändig z'Ube, wo hei Tschaagge isch gsi, bim Nicolini i si Höhli inetroche u hei-n-ihm gseit, vo wägem Schtationiere oder Schtatiere wäre mir de z'ha. Uer het g'lachet u g'seit: „Na, meine Jungen, ich will's mal mit euch probieren!“ Vo denn ab hei mir im Theater mitgwürkt. Bal het's gheisse „Volf“, bal si mer Tättle gsi vo aune Herre Ländler, Ruesse, Kosake, Türgge, Grenadier, Diener u Trabante. U, das het's üs chönne! Nume hei mer's gäng müesse iteile wäge der cheibe Handwärfere, aber wenn de öppe-n-es Schtüd cho isch, wo vin Lüt brucht het, so hei mir öppe-n-es Mau gschwänzt. We mir nüt uf der Bühni z'tue gha hei, so hei mir gäng freie Tritte gha im Juhe obe. De het's aubez am Betrieb nit gfänt. Mängisch hei mer Rüebli a längi Schnüer abunge u se de i Bäegrabe (Stehparterre) abe la lampe. Dert si de aubez d'Schüdänte gsi u die hei de a däm Zouber mitgwürkt, daß auszäme gredi-nse het müesse guggle. Einisch hei mer sogar es Tuteli Bier i ds Juhe ufegferget u dert chlini Bier für füzäche vergremet. Kei Bohne het öppis gmorke. Vernäbe hei mir die Vorstellung mit läbhaftem Interässe verfouget u hei d'Toope nid gschöonet bim Bravochatsche, wenn eine oder eini brav gschpiint het. Honorar het's bi üs pärseh nobis gäh. Jede het aubez es Freibilieh überchoh für i Bäegrabe. Das hei mir de aubez für nes Täli verquantet. Im Juhe obe hei mir ja gäng ine-chönne. Mängisch isch de der Töru no mit emene Freibilieh derhär cho; das hei mir de o verquantet. Dennzumau het's im Theater o Freibilieh gäh, wenn es scho nid schädlich gsi isch.

Ein Weber-Stumpen — ein Qualitätsstumpen.

Sein köstlicher Duft, den er ausgesucht feinsten überseeischen Tabaken verdankt, schafft hohen Genuss und Wohlbehagen.

312



Gut bedient werden Sie im freundl. Geschäft
Zum Zigarrenbär
E. Baumgartner, Hauptplatzgasse 4, Bern

Gratis +

diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Geht 30 Rp. für Versandspesen beifügen. 327 Casa Dara, 430 Rive, Genf.

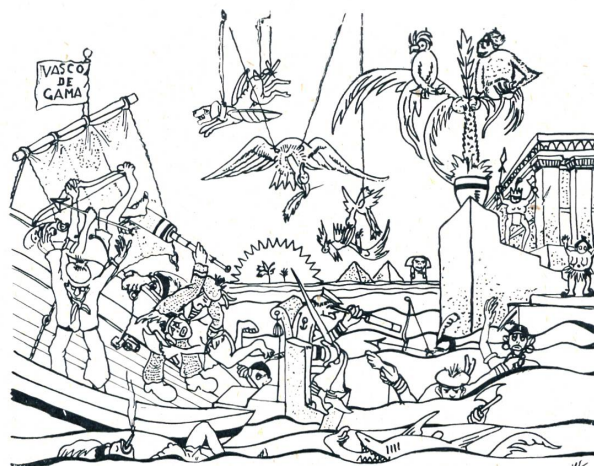
Oh bim Haller si aubez eso zwöi, drü Bilieh inegschloffe, wiu dert ds Theaterprogramm u viu angeri Bueche für's Theater si gmängt worde; aber die si redlich teilt worde; sogar d'Lehr-ling si aubez no a d'Reihe cho. Es isch dennzumau no nid aus a freibilieh i ds glühe Loch inegschloffe, was bim Oberjehu guet fründ isch gsi. Der aut Nicolini hät's o nid vermöge, e derige freibilieh-Apparat z'füehre. Aler isch froh gsi, wenn a de bessere Plätz aubez o einigermäße Lüt si gsi. Die Plätz si dennzumau nämlich nume verchauft u nid mit freibilieh bsetzt worde. Zwöite u dritte Diräkter het der Nicolini o kene bruucht; är het aus ganz aleini mit der Frau Hagen möge preschtiere u isch am Mend vo der Sehlong froh gsi, wenn är bis zum nächschte Herbscht wieder z'Läbe gha het.

Aber das mueß i säge: I de Leischtunge isch ds aute Theater dem neue nüt nahgschtange. I de Trichtige hät's mängisch chönne besser si, aber was ds Pärsonau isch gsi: Huet ab! Es isch gäng no kei zwöite Karl Broich u kei zwöite Willi Schrader füerecho und im Operettepärsonau hätt die hütigi Theaterleitig vom aute Chaschte viu chönne lehre. Was es a schöne Operette gäh het, isch ufgeführt worde: Bättelschtudant, Boccacio, Fatiniga, Don Cesar, Zigeunerbaron, Gledermaus, Der Vizeadmiral, Orpheus in der Unterwelt, u no viu viu angeri meh, wo die hütigi Theaterwänt gar kei Ahnig dervoh het. We hütigstags im Jahr öppe-n-einisch e vernünftigi Opperrette à la Vogelhändler uftoucht, so isch es bim Donner aus näbe däm viele Blödsinn.

Ich isch das guet u rächt gsi u mir hei grofi Wonne a däm Betrieb gha. Aber die Gschicht het ganz ungsinnnet es Mend gnoh. Worum? Wiu mir zwöimau dem Nicolini verflüemereti Schtückli glieferet hei. Ds erschte hät er no la düregah, aber bim zwöite isch es fertig gsi. U das isch so gange:

Es isch grad am Mend vo der Sehlong gsi, die letschti Vorfstellung. Da isch d'Oper Wiuhäm Täu ufgeführt worde mit em Diräkter Vaupel vom Basler Stadttheater aus Gascht. Guet. Dert isch viu „Volk“ u viu „Kriegsknechte“ vorhande gsi u mir si anzäme aträte. Ich isch üs aber uftoucht, daß üs das freibilieh für die nächschti Vorfstellung nüt meh cha nütze, wiu's die letschti Vorfstellig gsi isch. Du si mir rätig worde, mir wenwi eine oder zwe zur Frau Hagen schicke, si söu üs für die letschti Vorfstellig es Täli uszahlle. Der Lüggu u der Gödu si abtechlet, aber wie-ne Schwid mit gsänktem Rügge umecho, es gäbi de nüt. Hoho! Für ne Lön lö mir üs de nid ha! We's kes Lobi git, so schpiele mir nid mit! Mir hei üfi Gostüm abzoge u si i ds Juhe ufe ga göje, wie die Gschicht uf der Bühni ih öppe-n-e faue machi. Du isch grad d'Wepfelschuß-Szene cho; aber vo däm viele „Volk“ u vo dem Gefler finer „Kriegsknechten“ isch kei Bei uf der Bühni gsi. Der Gefler u der Harras hei ho sauber müesse Hand alege für der Täu z'binde u we der Täu e Mätteler gsi wär, so wär är mit dem ganze Gschmöis ring fertig worde. Mir im Juhe hei pärseh es großes Hallo agschlage, bis üs der Nicolini isch cho furtjage.

Das hätti no nüt gmängt, i der nächschte Sehlong het üs der Nicolini wieder gnoh, bis du ds zwöite Schtückli cho isch u das isch viu verflüechter gsi. Da isch die grofi Oper „Die Afrikanerin“ ufgeführt worde; i gloube si figi vom Meyerbeer. Da chunnt es de drinn vor, wie-n-es Schiff us Europa vo de Wiinde in Afrika überfaue u kaperet wird. Da het vo üs der hingerscht Ma müesse aträte. Es het's grad breicht, daß mir siebe, acht Mätteler d'Matrose vo däm Schiff hei müesse dar-



Der Afrikaner im Wind über's Gländer über's Meer

schleue u die angere vierzäh, fünfzäh Giele die Wiinde, wo de das Schiff tüe überfaue. Der Lüggu het der Schtüürma margiert u het de es grüsligs Fernrohr vo Cartong im Toope gha. Der Reschifföör, i gloube, es isch no der Landmann gsi, het üs ibläut, mir söue üs de zum Schin e chli wehre, we die Wiinde chömi u de sofort verdurte. Der Lüggu het nume grunzt, u wo der Reschifföör furt isch gsi, seit är: „Giele, das Schiff löh mir dene cheibe Schtüteler nobisquant! Losit nume uf mi!“ Guet. Der Vorhang isch ufe, mir si ufem Schiff (d'Bühni isch so igrichtet gsi) umegehpaziert, der Lüggu mit sim Fernrohr z'vordersicht und ufem Schiff het gäng eine gfunge: „Steuert Nord!“ Du chöme die Wiinde über ds Gländer übere cho z'turne. — „Giele, uf se!“ möögget der Lüggu, u päng, päng, päng, mit sim Fernrohr drei, vier zum Mäschertunzt, daß sie wieder äne-n-abe torflet si. Mir natutter o druuf wie der häl Tüfu und im Ougeblick si die Wiinde verschwunde gsi. Du chunnt der Reschifföör u het üs gwunke u dütet, u het üs die Wiinde wieder über ds Gländer. — „Giele, uf se!“ het der Lüggu si Schlachtruf wieder la ertöne und i zwo Minute isch ds Schiff wieder suber gsi. Ich het's aber ufregig gäh. Der Diräkter isch cho u het gwunke, der Reschifföör het mit emene Padi gwunke; alli Schouschpieler u Schouschpielerinne si hinger de Kulisse gschlange u hei gwunke, und imene Schwid si die Wiinde wieder über's Gländer turnet. — „Giele uf se!“ het's vom Schtüürma här tönt u mir wie d'Tiger wieder druff. Aber es si du no angeri derbi gsi, u du isch es nimm eso ring gange. Uffäng, mir hei nid gwanft u si nid gwiche. Ds Publikum het brüelet vor Lache, u wo der Vorhang het abe müesse, hei die Wiinde ds Schiff gäng no nid eroberet gha. Jä, die ganz Gschicht wär anders usecho, wenn si dennzumau, wo die Gschicht passiert isch, Mätteler ufem Schiff gha hätte!

Poh Griecheland! Ich isch aber der Direäkter u der Reschifföör nid schlächt cho z'gumpe, wo der Vorhang hunger isch gsi. We mir Mätteler nid aui ferm zämegschlange wäre, hätt's mitüüri no Ranzeschnittli gäh! Aber sie hei si nid trouet. Aber mit Schimpf u Schang het är üs sofort zum Tüfu g'jagt, u so het üfi Theaterloufbahn es rüemleds Mend gnoh. Am nächschte Tag het's i de Zitige im Theaterbericht gheisse, die Tragödie auf dem Afrikanerschiff heigi i-ne Posse usg'artet, aber ds Publikum heig sich offebar usgezeichnet amüsiert — u was wott me de no meh im Theater?

E. G.

Cigaretten

von 2 bis 10 Cts.

AUSTRIA

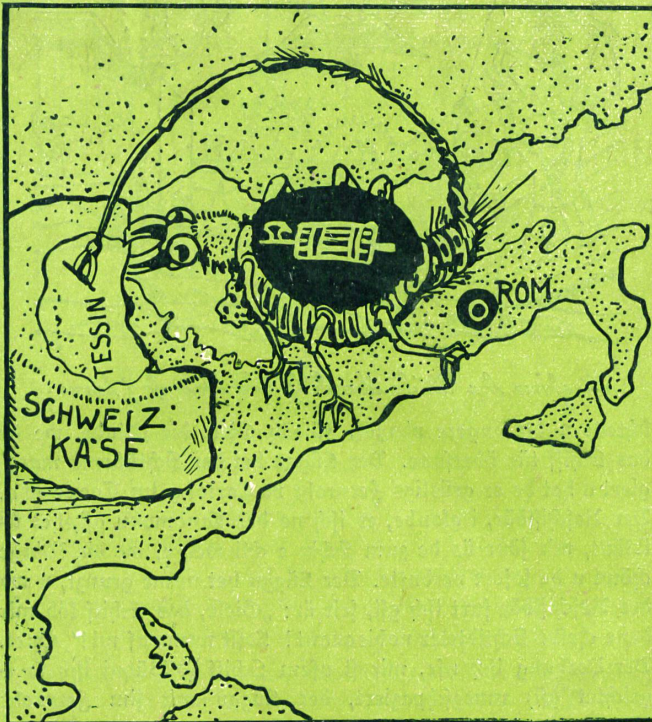
Virginier

20 Cts.

322

Was Hagenbeck nicht hat.

Zeichnung von H. Eggimann.



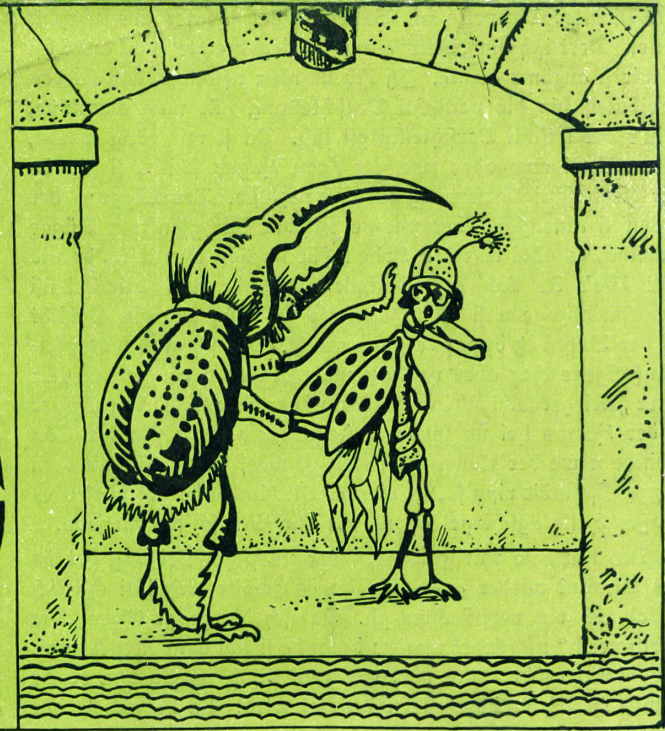
Schwarzhemdkäfer



Sovietkäfer



Schieberkäfer



Herzkäfer